Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 1

Rubrik: Aus ausländischer Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

liche Bereitstellungen und Verschiebungen, Sicherung von Lagern, Ruhestellungen und Versorgungstransporten sowie Überfällen auf diese zu erweitern und zu vertiefen und zum Allgemeingut der Truppe zu machen.

Aus ausländischer Militärliteratur

Psychische Entwicklung des Soldaten

Als Vororientierung über ein in Vorbereitung begriffenes Werk zur «Psychologie und Psychopathologie des Soldaten» skizziert dessen Verfasser, *Hptm. Amador Fernandez Sanchez,* in der spanischen Zeitschrift «*Ejército*» (August 1955) kurz die vier *Stadien psychischer Entwicklung,* die der werdende Soldat nach der Auffassung des Autors durchläuft.

Der junge Rekrut rückt mit einem mehr oder weniger stark ausgeprägten individuellen Charakter zum Militärdienst ein. Die psychische Disposition und Kraft, die ihn dabei kennzeichnen, haben gegenüber den sozialen Anforderungen, vor die sich der Mann bisher gestellt sah, genügt. Jetzt aber findet er sich plötzlich in einer neuen Lebensform, welche eine Reihe bisher nicht erlebter Situationen schafft. Im Bereich des instinktiven Erlebens (der Verfasser behandelt im vorliegenden Aufsatz vor allem diesen Aspekt des psychischen Lebens, da ihm überragende Bedeutung zukomme) wirkt sich die neue Lebensform dahin aus, daß der Rekrut eine «erwartungsvoll-defensive» Haltung einnimmt. Er verhält sich psychisch verhältnismäßig *unbeweglich und abwartend,* gewissermaßen nach dem Motto «Was nun?».

Allmählich wandelt sich dann diese Grundhaltung im Sinne fortschreitender Anpassung. Der junge Mann wird *weniger selbstbezogen* und öffnet sich den von außen auf ihn zuströmenden Einflüssen. Dieser zweiten «bearbeitend-mnemischen» Grundhaltung kommt nach der Ansicht des Verfassers die nachhaltigste Bedeutung in der psychischen Entwicklung des Soldaten zu. Es ist deshalb von größter Wichtigkeit, daß alles unternommen wird, um dieses Aussichherausgehen des Mannes mit den Gegebenheiten des militärischen Lebens in Einklang zu bringen. Widrigenfalls kommt es zu einem Zusammenstoß zwischen den natürlichen Anlagen der Persönlichkeit und den militärischen Anforderungen. Es ist dabei zu beachten, daß sich der Mensch weniger durch sein Wissen als durch sein Gefühl lenken läßt. Gefühle aber werden leicht von andern Menschen übernommen. So vollzieht

auch der Rekrut den Prozeß des Einlebens in die militärische Gemeinschaft vor allem gefühlsmäßig und wird auf diese Weise durch seine Vorgesetzten beeinflußt. Ihre Verhaltensweisen wirken auf ihn ein, und zwar zumeist auf unbewußte Art und darum ohne Dazwischentreten des Willens. Durch diesen Vorgang, mehr als durch theoretische Unterweisung, werden im jungen Soldaten die «Begriffe» des Befehls, des Gehorsams und der Kameradschaft lebendig.

Als dritte Stufe folgt das «analytisch-prüfende» Stadium, in welchem der Soldat seine erworbenen Fähigkeiten *festzustellen* und zu *kontrollieren* beginnt, bis er sein eigenes Können recht eigentlich spürt und so den Minderwertigkeitskomplex durch Persönlichkeitsgefühl zu überwinden sucht. Ihren deutlichsten Ausdruck findet diese Tendenz anläßlich jener Märsche und Übungen, die eine besondere Überwindung verlangen und oft durch Müdigkeit erschwert werden. Es liegt dabei im Interesse einer soliden Ausbildung des Soldaten, daß die Anstrengung in einem tragbaren Verhältnis zu seinen Fähigkeiten steht.

Das vierte Stadium ist gekennzeichnet durch einen Zustand *psychischer Stabilität* als Frucht erfolgreichen Bestehens der vorangegangenen Entwicklungsstufen. Der Soldat hat gelernt, sich zu überwinden; in bewußtem und überlegtem Gehorsam hat er die blinden Impulse gefestigt; er hat sich das Gefühl für echte Kameradschaft erworben; er fühlt sich einer Gemeinschaft zugehörig, an der er selber mitwirkt; er ist sich bewußt, daß er ausgebildet ist. Alle diese Faktoren tragen zu einem seelisch ausgeglichenen Zustand des Soldaten bei, wodurch das Ungewöhnliche des ersten «erwartungsvoll-defensiven» Stadiums überwunden ist. HH

Schwedens Rüstung

Nach einem *Zehnjahres-Finanzplan* zur Bestreitung der Rüstungsaufwendungen beabsichtigt das sozialistisch regierte Schweden 4,71–4,87 % des Nationaleinkommens für die Landesverteidigung aufzuwenden. Das Militärbudget 1955/56 beläuft sich dementsprechend auf 1827 Millionen Schweizerfranken (bei 6,8 Millionen Einwohnern!). Bis zum Planende 1964/65 sollen die Ausgaben sogar auf 2320 Millionen Franken ansteigen. Die Verteilung der Kredite auf die drei Wehrzweige ist gegenwärtig folgende: Armee 719 Mill. Fr. = 39 %, Marine 342 Mill. Fr. = 19%, Luftwaffe 633 Mill. Fr. = 35%, gemeinsame Aufwendungen 132 Mill. Fr. = 7%. Ab 1960 wird in dem Plan ein weiterer Budgetteil speziell für neue Waffen ausgewiesen. Es handelt sich hierbei in erster Linie um Fernlenk- und Atomwaffen. Ob letztere in Eigenfabrikation oder durch Ankauf beschafft

werden sollen, ist noch unbestimmt. Bemerkenswert ist jedoch, daß man trotz Neutralitäts- und Kleinstaatsverhältnissen realistisch genug ist, deren Beschaffung unumwunden zu planen! Der Posten neue Waffen umfaßt 1963/64 rund 101 Millionen Franken und wird im darauffolgenden Jahr noch mehr als verdoppelt. Die Aufteilung des Gesamtbudgets auf die Haupttranchen wird im Verlaufe des Zehnjahr-Planes folgende interessante Verschiebung aufweisen: Der Armeeanteil verkleinert sich von 39 auf 34%, der Marineanteil von 19 auf 16% und der Luftwaffenanteil wird von 35 auf 39% ansteigen, während für neue Waffen dann 5% abgezweigt werden.

Die *Luftwaffe* befindet sich im massiven Aufbau. Die Zahl der Fliegergeschwader soll im Laufe der zehn Jahre von 17 auf 20 – unter gleichzeitiger Verdoppelung ihrer Flugzeugbestände – erhöht werden. Als Ausrüstung sind vorgesehen 8 Tagjägergeschwader, 3 (neue) Allwetterjäger-Geschwader, 4 Erdkampf-Geschwader und 5 Aufklärungs-Geschwader. (Ein Geschwader dürfte nach Verdoppelung zirka 50–70, die Aufklärer zirka 25 Flugzeuge umfassen.) Bekanntlich baut Schweden Flugzeuge eigener Entwicklung. Die neuesten Typen sind der SAAB J 29, ein Düsenjäger, der bereits in größerer Zahl den Geschwadern zur Verfügung steht und der Allwetterjäger und Jagdbomber SAAB A 32 «Lansen» mit Triebwerk Rolls-Royce Avon in schwedischem Lizenzbau hergestellt. Neben der üblichen Bewaffnung erhält dieses Flugzeug Einrichtungen für den Einsatz von Fernlenk-Luftkampfraketen und Fernlenk-Erdkampfgeschossen. Über die Bewährung dieser Flugzeuge fehlen Nachrichten. Etwas merkwürdig mutet jedoch an, daß seit einiger Zeit auch der englische Hunter-Jäger in Lizenz gebaut wird.

Seit mindestens 1952 entwickelt man in Schweden in staatlichem Auftrag (nicht nur auf privater Basis, wie bei uns!), mit 21 Millionen Franken im diesjährigen Budget, *Fernlenkwaffen*. Das Schwergewicht der Entwicklung liegt vorläufig auf ferngelenkten Flab-Raketen. Daneben arbeitet man aber auch an ferngelenkten Luftkampf- und Erdkampfflieger-Geschossen. Die Entwicklung von Ferngeschossen «ground to ground» bei der Marine ist zugunsten der entsprechenden Luftrüstung aufgegeben worden.

Im Sektor des *passiven Luftschutzes* geht Schweden mit einer beispielhaften Großzügigkeit zu Werke. Ziel ist, die atomsichere unterirdische Unterbringung von 2,5 Millionen Personen zu ermöglichen. In Stockholm werden hiezu im Anschluß an das Metro-Netz Räume für 500 000 Personen erstellt, die im Frieden als Großgaragen, Kinos und Hotels Verwendung finden sollen. (Aus «Forces Aériennes Françaises».) Wr.

Verhaltens-Regeln für Kriegsgefangene

Für die Angehörigen der amerikanischen Streitkräfte wurde ein «Code of conduct» durch den Präsidenten der USA in Kraft gesetzt, wodurch Verhaltensmaßregeln für den Fall der Kriegsgefangenschaft gegeben werden. Diese Regeln beruhen auf dem Ergebnis der eingehenden Untersuchung von amerikanischen Wehrmännern, die aus chinesisch-kommunistischer Kriegsgefangenschaft zurückkehrten. In der Übersetzung lauten diese Regeln folgendermaßen:

I. Ich bin ein amerikanischer Wehrmann und diene in den Streitkräften, die mein Land und dessen Lebensweise beschützen. Ich bin bereit, mein Leben für deren Schutz hinzugeben.

II. Ich will mich nie aus freiem Willen ergeben. Als Vorgesetzter will ich nie die mir Unterstellten übergeben, solange sie noch Mittel zum Widerstand besitzen.

III. Wenn ich gefangen genommen werde, will ich den Widerstand mit allen verfügbaren Mitteln fortsetzen. Ich will jede Anstrengung zur Flucht unternehmen und andern bei der Flucht behilflich sein. Ich werde dem Feind weder mein Ehrenwort verpfänden, noch von ihm besondere Vergünstigungen annehmen.

IV. Wenn ich Kriegsgefangener werde, will ich meinen Mitgefangenen die Treue halten. Ich werde keine Auskünfte geben oder an irgendeiner Aktion teilnehmen, welche meinen Kameraden Nachteile bringen kann. Bin ich der ältere, so übernehme ich den Befehl. Ist das nicht der Fall, so will ich den rechtmäßigen Befehlen derjenigen gehorchen, die über mich gesetzt sind und will sie in jeder Weise unterstützen.

V. Werde ich als Kriegsgefangener ausgefragt, so bin ich daran gebunden, nur meinen Namen, Rang, Dienstnummer (für Schweizer Wehrmänner die AHV-Nummer, Anmerkung des Übersetzers) und Geburtsdatum zu nennen. Ich will allen weitergehenden Fragen bis zur Erschöpfung meiner letzten Kräfte widerstehen. Ich will keine mündlichen oder schriftlichen Äußerungen tun, die gegenüber meinem Land oder gegenüber seinen Alliierten unloyal oder deren Sache abträglich sind.

VI. Ich will nie vergessen, daß ich ein amerikanischer Wehrmann bin, der für seine Taten verantwortlich und den Grundsätzen verpflichtet ist, die meine Heimat freimachten. Ich will vertrauen auf meinen Gott und auf die Vereinigten Staaten von Amerika. WM